

Die Kartoffelzubereitungen nach dem Weichseln Deutschland. Aus dem weichseln Deutschland lauten wiederholt Klagen darüber ein, daß die Kartoffelzubereitungen nicht in den erwünschten Mengen an den Kartoffelzubereitungsplätzen eintreffen. Diese Verzögerungen sind einzig und allein auf die noch immer andauernde starke Kälte im Osten des Reichs zurückzuführen, die in manchen Gegenden in den letzten Tagen bis 15 Grad Celsius und am 22. März noch bis 10 Grad Celsius unter Null betrug. In den Barmbeizigen, die nach wie vor verkehren aber naturgemäß nur für den Transport kleinerer Mengen in Betracht kommen, werden hauptsächlich die zur Wiedergebahrung der Maschinen benötigten Kartoffeln befördert. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen, die Fuhren nach dem Westen in vollem Umfang wieder obgehen werden. (B. L. B.)

Aus aller Welt.

Die Opfer der russischen Revolution. Immer mehr häufen sich die Nachrichten, die beweisen, daß die meisten Opfer der russischen Revolution unter der Ägide und vor allem auch unter den Offizieren zu suchen sind. So erzählt „Stockholms Tidningen“ aus Haparanda, daß die zur schwedischen Grenze kommenden, in Lieborg und Tornea nach höheren Militärpersonen durchgesehen werden. Gestern wurden in Lieborg allein sechs Offiziere und ein Oberst festgenommen, in Tornea zog ihnen der Chef der Grenzwehr unter der Bant eines Abteilungswebers und führte ihr ins Gefängnis; außerdem wurden noch drei Offiziere aufgegriffen. Die finnische Zeitung „Helsingfors“ meldet, daß in Kronstadt vor der Ankunft der delegierten der aus dem russisch-japanischen Krieg bekannte Oberst Airen von Soldaten ermordet wurde. Auch Nejedne, die aus Petersburg kommen, bezeugen, daß die Volkswut besonders gegen die Generäle und die Offiziere wüthet. Angehts dieser Zustände macht man, daß die provisorische Regierung, laut „Stockholms Dagblad“, eine Proklamations an das Heer ergehen ließ, in der die Truppen ermahnt werden, das Vaterland zu verteidigen und zu diesem Zweck die Ordnung anzuerkennen, sowie nicht zu vergessen, daß das Vaterland Kräfte anspannen müsse, um das Heer mit Lebensmitteln zu versehen und dadurch den Krieg siegreich zu beneh.

Die sechste Kriegsanleihe und die deutsche Frau.

Von Ida Boy, Ed. Lübeck.

Die neue Zeit und das neue Bürgerliche Bewußtsein haben der deutschen Frau große Selbständigkeit der Geldwirtschaft gebracht. Es gibt Millionen Frauen die durch einen Berufsverwerb vollständig unabhängig leben. Auch die Verheirateten, die ihrem Mannesarbeiten, sind mit diesem hohen Bewußtsein nicht ohne „Einkaufs- und Berichtigungs-Zetteln“ zum Hausstand zurückgefallen. Von den Frauen und die die bis dahin gar nicht zu sprechen, die in der Zeit der Kriege voll und taugentlos dem Dasein durch ihren Ehemann und von wem sie zusehen. Ob der wirtschaftliche Rahmen ein dieser Frauen nun weit oder eng ist...

Alle können sich an der Kriegsanleihe beteiligen. Wie? Auch noch? Wer geben hat die deutsche Frau sich nicht nicht mit der großartigen Hinopferung ihrer Zeit und Kraft den Kriegsaufgaben gewidmet, immer sich ihr weihen? Ja, das hat die deutsche Frau getan. Und ohne sie konnte der Krieg gar nicht von der vollen Sammlung aller der männlichen Kräfte geführt werden, wie es zu unserem Stolz und zur lebendigen Erinnerung der Welt geschah. Das ist von jeder berufenen Stellen oft voll Dank betont. Wie durch Zufallen fand sie sich auch in die immer knapper werdenden Daseinsumstände. Wohlleben und Luxus würden der Mehrzahl der Frauen geradezu gegen das Gefühl gehen.

Wirten in dieser arbeitslosen Arbeit, die auch ihren Lohn und Segen in sich trägt, weil sie allein es uns macht, den Beruf der Schöne, Bräuer oder Köchin, das tägliche Zittern um die uns noch verbleibenden zu tragen — mitten in der Hege dieser vernünftigen Arbeit zieht durch die Frauenherzen wohl einmal ein Traum, tröstlich und schön: vom Inzucht schließlich ein Friedenssieg!

Alle Männer wollten denn nicht die weibliche Hilfe der Frauen um den Verlorenen leben. Während die Frauen hoffen, sich beim Genus langwieriger Freuden wieder in vollem Lebensgefühl aufzurichten. Junge Männer erleben ihren Kunden ständige Zukunft für die sie sie gewöhnlich nur mit Einbildung oder nur zu bescheidenden Mitteln ergötzen wollen. Und nun, so klagen sie nun sollen wir uns dauernd mit Sorgen beschaffen, nach in schwerer Zeit, anstatt anzunehmen, unser Geld in Kriegsanleihen anlegen? Früher haben uns keine Berater doch gesagt, daß Frauen an diesen mit ihr erworbenen oder ererbtes Geld in mündelhaften Hypothek anzulegen...

Und die dem Rate gefolgt sind, sagen nun: mein Geld liegt fest, wie soll ich es denn einsetzen, Kriegsanleihen zu kaufen?

Andere klagen: mein Einkommen ist ja viel zu klein, ich habe nur ganz wenig Geld auf der Sparkasse — oder: ich wollte mir nun gerade ein Hauschen als Heiligtum kaufen, bald seit Jahren dafür gearbeitet, darauf soll ich nun verzichten — es wäre doch hart. Vielleicht auch: ich muß meine paar Tausend zur Verfügung stellen, nach dem Leben und die Erziehung der Kinder kostet.

Wir wissen es alle aus dem erhabenen Beispiel, das uns das Neue Testament erzählt:

Wenn ein emsiger Auf ergeht, antworten zu oft nur Ausreden!

So laßt euch sagen, ihr alle mit dem Wahn, daß das Zeichen der Kriegsanleihe Sorge in sich birgt: Kriegsanleihen sind mindestens bessere Kapitale.

Wenn du sagst: ich behalte doch meinen Frieden, meine Ehre, meine alten Tage? Nein! Wer will an alte Tage denken in diesem Deutschland, das nach solch wunderbarer und mühsamer Bergangenheit, nach so viel edlen Mähren von Arbeitern, Bürgern, Soldaten und Fürsten, nach so glanzvollem Aufstieg ... wohl über alle Völker ... ein Licht zu erleuchten die Welt ... so herunterkam ... ein Strahlenschein! ... Arm, mit Achse besessen, ohne Zutun! ... daß sie uns Sunnen nennen! In Gottes Namen!

Was sie uns Sunnen nennen! Wenn wir nur segnen! Wenn wir segnen, werden unsere Kasse und unsere Seele lachend gegen die Brust schlagen: Sunnen sind wir ... jawohl! Das heißt: das tapferste und klügste Volk der Welt! Die Welt überflutet uns, weil wir uns in Reich und Güt der großen Völker stellen wollten, und wir ... wir schlugen die Welt! Was sie uns Sunnen nennen! Gern! Aber dies ... dies Leben ... dies Strahlenleben durch hundert Jahre, Armut zur Rechten und Schmach zur Linken,

und hinter uns England mit der Peitsche? Das ist nicht zu tragen. Nein, das darf nicht kommen. Und damit es nicht kommt, muß jedermann begreifen ... jedermann im Land muß das begreifen ... es muß ihm mitten im Herzen stehen, was seine ... und dem Lande befehle!

So wie der Saiger was ist und Hindenburg, und wenn sie nichts ersehen, über das eine gut sein, wie helf ich dir, o Deutschland! Wie unsere Zukunft was sind, die bis an die Brust in der Erde übers Feld flaren Tag und Nacht, Tag und Nacht, nun schon jahrelang. Ja, die sind was, die tun ihre Pflicht. Davon weiter nicht getrebt! Und was soll man von den Kindern sagen, die so schmal essen und trinken und trinken der Mutter mit Gehorsam und gutem Mut? Und von ihren Vätern, die den Kummer verbeißen und im Glauben an bessere Tage den Kopf hochhalten? Und von den jungen Mädchen in den Ställen und auf den Feldern und in den Fabriken? Und von den hunderttausend Bauerntöchtern aus den einsamen Höfen, die mit lauem Sinn Kinder und Kühe und gefangene Küsen regieren? Und von den Millionen Alten, die am Blase der Jungen, die vorm Feinde sind, Tag für Tag in schwerer Arbeit stehen? Nein, von vielen Millionen deutschen Geblüts soll man nicht mehr fordern, als sie darbringen.

Wohligkeit es trächt der Mütter unseres Volkes ... er glüht von lauter roten Flammen bis zur Höhe des Himmels; und die ganze Welt, obwohl in Hoß derzeit, steht es und wundert sich; und Gott im Himmel sieht es auch. Und nun soll wieder eine neue Flamme zum Himmel steigen. Es soll eine neue gewaltige Summe Geldes, eine gewaltige Summe Danksatz, aufgebracht werden. Sie soll „aufgebracht“, hochgebracht werden ... aus der Tiefe des ganzen großen Volkes; das liegt sie, Vaterland, altes liebes Deutschland, alte Heimat, für dich unser Schwetz, unsere Kraft für dich, wer wollte sich ausprechen. Frisch oder sanft, Arbeiter oder Edelmann, Landmann oder Seemann ... die wir fahren müssen über die See ... Schlüter oder Alter ... was ist Jugend und was ist Alter in verlorenem Land? Es wird eine neue Flamme hochgeschlagen, daß die ganze Menschheit sich wundert wird ... Sie wollen uns Hunnen nennen? Was sie doch! Ja, es soll uns für hundert Jahre unter Ehrenname werden! Es soll uns bedeuten: Die Krieger, die Wächter, die Feuerigen, die Vaterlandstreuesten der ganzen Welt! Hunnen? Gern! Wenn sie uns nur nicht befehlen!

Wenn nur England, bestehend von leeren Hochmut, nicht über uns kommt!

Wenn wir nur nicht Russenhände, groß und leer, füllten sollen mit unserem Schwetz, mit unserem stolzen Geist! Hunnen? Gern! Aber siegreich über alle unsere Feinde! Stolz, frei, schön geordnet, ein Garten Gottes, blühend vor seinen heiligen Augen! Dazu ist zu deinem Land!

Wenn wir nur nicht ...

Aus Groß-Berlin.

Ein Hindenburg-Vortrag wurde am Donnerstag in der Kantine des 3. Garde-Regiments zu Fuß in Berlin, dem Hindenburg-Feiertag angeordnet, öffentlich gehalten. Ein Vertreter des Anwesenden und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten waren zugegen. Nach der Festansprache, die der Major und Battalionskommandeur von Gillsen hielt, wurde mit der Abhaltung des Lores begonnen. Am den Generalstabtschef von Hindenburg wurde ein Telegramm abgelesen.

Aus dem Reich.

Die 6. Kriegsanleihe und die Darlehnsstellen.

Für die Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe ist die Benutzung der Reichsdarlehnsstellen wesentlich dadurch erleichtert, daß der Zinssfuß für Darlehen, die erweislich zum Zwecke der Einzahlung auf die sechste Kriegsanleihe bei den Darlehnsstellen angenommen werden, für die Zeit bis zum 31. März 1918 von bisher 5 1/2 auf 5 Prozent herabgesetzt ist. Der Darlehnszinsfuß von 5 1/2 Prozent tritt ferner vom 1. April 1917 ab für die weitere Dauer des Krieges auch für die Einzahlungen auf alle sechs Kriegsanleihen innerhalb der hiesigen 5 1/2 Prozent entnommenen Darlehen an Stelle der bisherigen 5 1/2 Prozent. Da die Kriegsanleihen unter pari ausgeben sind, so besteht zwischen der wirtlichen Verzinsung der Kriegsanleihen und dem Zinssfuß der Darlehnsstellen kein irgend ins Gewicht fallender Unterschied mehr.

Daß für die Abbindung der bei den Darlehnsstellen bewilligten Zeichnung von Kriegsanleihe angenommen werden dürfen das weitest Entgegenkommen geübt werden wird

von den zuständigen Stellen wiederholt beauftragt. Nach Lage der Verhältnisse kann bestimmt damit gerechnet werden, daß die Darlehnsstellen mindestens 3 Jahre nach dem Kriege beibehalten werden. Diese Fortdauer wird aus der Möglichkeit bieten, die erworbenen Kriegsanleihen unter angemessenen Bedingungen, sei es durch Veräußerung oder durch Verpachtung, zu verwerten. (B. L. B.)

Veränderungen in der Lebensmittelverteilung sind nötig geworden.

Alles wanke

Auf allen Fronten haben wir dem Gegner ungeheure Gebiete ertrifft!

Unsere U-Boote haben dem feindlichen Handel den Todesstoß versetzt!

Die Urheber des Kriegs, Grey und Asquith, DeLassé und Briand sind von ihren eigenen Vätern aus Amt und Würden gejagt!

In Rußland: Revolution! Der Zar: abgesetzt!

Eins steht fest:

Die solide Grundlage des deutschen Staatsgebildes und die unerschöpfliche wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes. Darauf beruht auch

die unantastbare Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen!

Siß den Krieg gewinnen! Gib Dein Geld dem sichersten Schuldner der Welt, dem Vaterlande!

Seit mehreren Wochen war bereits bekannt, daß unsere Vorräte an Brotvorrat nicht so groß sind, wie wir früher angenommen hatten. Die Schägungen vom vorigen Herbst haben sich wiederum als zu günstig erwiesen. Dazu kommt, daß das System der Zulieferungen durch besondere Berücksichtigung von Schwer- und Schwerarbeitern wie der heranwachsenden Jugend eine Ausdehnung erfahren hat und daß wegen der durch den harten Frost bedingten ungenügenden Kartoffelzubereitung auch den Großstädten vielfach durch Verteilung größerer Zugaben von Mehl ausgeholfen werden mußte. Um der dadurch bewirkten Mangelhaftigkeit entgegenzuwirken, hat man sich zu folgenden Maßnahmen entschlossen:

Vom 16. April ab wird die Mägenration an Brot eine Kürzung von 1900 Gramm auf 1475 Gramm, um 25 v. H. erfahren, dagegen wird von dem gleichen Zeitpunkt ab das wöchentliche Kartoffelquantum auf 5 Pfund erhöht. Um die Einschränkung der Brotabgabe nach weiterhin wettzumachen, wird die Präparation in der Woche um 250 Gramm erhöht, so daß pro Person und Woche eine Fleischmenge von einem Pfund zur Ausgabe gelangen wird. Da diese Vergrößerung der Nahrungsmittelrationen innerhalb der gesamten Wochenmengen bei dem Bezug der erhöhten Fleischration als Brotersatz eine Mehrausgabe bedeutet, die von den milderbemittelten Schichten des Volkes schwer empfunden werden würde, ist eine Verbilligung des Fleischbezuges in der Art beabsichtigt, daß auf die Mehrausgabe von 250 Gramm Mehl von dem Reich ein Zuschuß von 9 g abhört, der dem Wert der weggefallenen Brotmenge entspricht. Die bisher gewährten Preiserhöhungen werden um gleichfalls 25 v. H. getriggt, in Abgang kommen die den Jugendlichen zugewilligten Zulagen. Sollte eine bereits ins Wert gelegte Nachprüfung der Brotvorräte ein günstigeres Bild ergeben, so sollen, wie die „Dish-Tage“ hört, die Einschränkungen der Brotration entsprechend aufgehoben werden.

und um ihre Verzinsung braucht ihr nicht zu bangen. Du mit deinen Hypothesen, die du dich vielleicht nun hinter weißliche Stoffigkeiten verhangst und in große Unruhe versetzt bei dem Gedanken, Geld hin- und hergeben zu sollen, frage nur deinen Bankier; er wird dir sagen, daß deine fiktiven Noten bis zu 75 ihres Wertes veräußerbar sind, und daß du für diese Dreierstel Kriegsanteile kaufen kannst. Es entstehen da einige Abschreibungen und Berechnungen, deren Mühe dir keine Bank abnimmt. Die Kotten sind so gering, daß du, die Wohlhabende, sie gar nicht spürst in deinem wirtschaftlichen Bilanz. Frau du mit der fiktiven Wäglich: begehrt dich mit deinem Manne, fordere, daß er von dem Deinen Kriegsanteile kauft, soweit er das Geld irgend in seinen geschäftlichen Unternehmungen entbehren kann. Liebe, arbeitende Schwester mit dem kleinen Einkommen, ob du nun Verkäuferin oder Telephonistin oder was auch immer für eine in Mühseligkeiten Verdienende bist; du hast doch auch einen, denen es ebenjo knapp bemessen geht wie dir?

Zu euch zukommen!

Und wenn ihr fünf, wenn ihr zehn seid, die ihr zusammen zehnt, welche stolze Freude werdet ihr haben, dem Vaterland mit solchen mühsam zusammengebrachten Hundert oder Zweihundert dienen zu dürfen! Solche könnt ihr sein, als die vielfache Millionäre, die nur glatte Scheine für gegeldeten Schein, Kriegsanteile auszufüllen brauchen und du, kleine Arbeiterin, die nun ihr Ziel nahe vor sich sieht: du brauchst gar nicht auf dein Häuschen, oder wie sonst immer dein Alterstram heißt, zu verzichten!

Kaufe nur erst Kriegsanteile! Jeder nimmt sie nachher in Zahlung.

Es ist nur, als machte dein Geld einen kleinen Umweg und kam dabei durch eine Luft, die von Spannung erfüllt ist, aber doch schon feste an zu sehen hängt und den Jubel über nahenden Sieg und Frieden. Ueberfällig wängst du, die du dein Geld im Kasten wissen willst, wie alte dumme Bäckerinnen es im Stumpf bewahren: bestelle dich nicht selbst. Nicht dein Herz um das Gefühl, dem Vaterlande gegeben zu haben, was es so nötig braucht; nicht dein kleines Vermögen, denn mit der Kriegsanteile gewinnst du 5 Prozent.

Hältst du aber dein kleines Kapital „zur Verfügung“, trägt es keine oder höchstens Oligo oder Sparzahl an. Mit mirerer ist kein Kriegsanteile ist es so bestellt: sie braucht keinen Namen und keine scheinbaren Unternehmungen. Sie ist ganz einfach ein moralischer Befehl. Du hast die Sache für erledigt an dir: „Bringe mir Geld! Denn ich will zum letzten Schlage aussholen, und er muß wichtig sein, damit er den Frieden erzwinge.“ Du aber, deutsche Frau, erhebt dich mit aller Inbrunnst dieses Heines, Frauen Hezens den Frieden? **Hilf, daß er werde!**

Aus aller Welt.

Die Frachtkosten in Frankreich. Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich aus dem Bericht: „Infolge der Verschärfung durch den deutsche U-Boote sind in Frankreich die Frachten für den geradezu ungeheuer gestiegen.“ Die Geschäftsleute sind jetzt glücklich salomengleich. Aber gerade weil es nicht länger ist, daß die bestellten Normmengen auch wirklich in Frankreich eintreffen, ist das Land gezwungen, im Ausland immer neue Käufe abzuwickeln, um wenigstens etwas zu erhalten.

Stehende Einreise in England. Nach Meldungen aus London, die in die „Berliner Zeitung“ dringen, betrug die Auftritteinfuhr der letzten Woche 16 200 Tiere, gegen 26 801 in der gleichen Woche des Vorjahres und die Freizeinfuhr 88 692 Cwts. gegen 189 723.

Zwei Frauen von Bildung.

Roman von G. Willmann.

30. Der Professor sah sich endlich gezwungen, um seine Pensionierung einzukommen. Außer der gesetzlichen Pension hatte er auch noch eine ganz hübsche Einnahme aus den Extraaufgaben seiner schriftstellerischen Arbeiten zu erwarten, so daß seine Familie nicht direkt Not zu leiden brauchte, wenn sie sich auch mehr wie früher einschränken mußten. Eine gewisse Verstimung bemächtigte sich deshalb seiner, die seinen Selbstbewußtsein nach gleichfalls unangenehm beeinflusste. In einem solchen Augenblick tiefer Niedergeschlagenheit sagte er tief benezt zu seiner Gattin:

„Wenn nur wenigstens die Kinder nicht mit unter den unangenehm Verhältnissen leiden müßten, die doch früher oder später eintreten werden.“

„Aber Edgar, mache Dir doch nicht solchen Kummer“, entgegnete Frau Waltershausen, heiter und unverdrossen wie immer. „Du wirst wieder kräftig werden, dann unmerklich wie selbst tüchtig die Kinder und bereiten sie auf das Leben vor.“

„Ja, Bildung des Geistes und des Herzens ist unter allen Umständen doch immer die beste Mitgabe für das Leben und nützt sie auch weiter nichts, als daß sie uns kein noch so großes Unglück wieder rauben kann, und uns auch in den kängigen und trübsten Stunden stets eine Quelle bleibt, aus der wir, wie auch, wenn auch manchmal nur momentan, Erquickung für Herz und Geist schöpfen können, wenn wir sonst manches entbehren müssen.“

„Bis heute habe ich noch nichts entbehrt, lieber Edgar“, versetzte Franziska auf die Bemerkung ihres Gatten. „Der größte Schmerz, den ich kenne, der mir ruhelose Kummer, der an meinem Herzen nagt, ist die Verleumdung meiner Unfähigkeit, die Demut und die Würde der Nacht, die dich gelangen hält.“



Zwischen Arras und Aisne.

Bekanntlich hat die glänzend durchgeführte Frontveränderung im Westen den Kriegssplan unserer Gegner für eine unmittelbare bevorstehende Frühjahrsoffensive völlig vernichtet. Unsere Kartensätze zeigen die Gegend, in welcher die Truppenverlagerungen stattgefunden haben. Wir haben nur die alte Front eingezeichnet können, da von der neuen Front sichere Angaben noch nicht vorliegen. Nach den bis hier in den deutschen und feindlichen Generalstabsberichten vorliegenden Angaben dürfte etwa eine ungefähre genaue Linie in Frage kommen, die man sich von Arras nach Soissons gezogen denkt.

Montag, 26. März. 1916. Kon. v. Gebner, Naturforscher, der „deutsche Pflanz“, 9. März. — 1794. Jul. Schmore v. Carolusfeld, Julliacator. — Leipzig. — 1827. Ludwig von Beethoven, Zonchiger, 7. Wien. — 1851. Rudolph von Königsfeld, erhaben. — 1915. Die Franzosen besetzen die Stuppe des Baumstammweller-Kopfes. — Russische Truppen, die zur Pflanzung dieses ausgezogen, werden bei Langangen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Im Räume südlich Jolleszucht erobert die österreichisch-ungarischen Streitkräfte 11 russische Stützpunkte und machen 450 Gefangene. — 1916. Erfolgreiche russische Angriffe nordwestlich von Pölsang und zwischen Karagay und Wiszniew-Gee.

Lokales.

Reisenverkehr. Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig der Kriegsverführung. Zu Note n werden für den Fernverkehr nur die lahrplanmäßigen Züge verkehren. Reisende, die in diesen Zügen keinen Platz finden, müssen zurückbleiben. Für jeden, der nicht reisen muß, ist es unterländische Pflicht, hierauf zu verzichten.

Die neuen 150 und 7 1/2 Pfennig-Brismarken geben infolge ihres fahlen Karbonates häufig schon bei Tageslicht, noch mehr aber bei künstlichem Licht leicht Anlaß zu Verwechslungen. Wie es heißt, haben Bank- und Bankkreite die maßgebenden Stellen ersucht, die Verwechslung der alten roten Marken für einfache Briefe und grünen Marken für Postkarten nach Aufbrauch des Bestandes der jetzigen zu veranlassen.

Somit Einladung im Anzeigenteil findet am Freitag Abend 8 Uhr im „Kaiserhof“ eine patriotische Veranstaltung statt. Vortragende sind die Herren Superintendenten Bremer und Generalkreiskat. Calow. Hossentisch machen recht viele aus Stadt und Land von den freundschaftlichen Einladung Gebrauch, noch dazu der Eintritt kostenfrei ist!

Verkauf von Zugochsen. Die Landwirtschaftskammer hat die Brodwa 8 Saft, läßt am Freitag, den 30. März, mittags 12 Uhr in der Viehhalle in Wismark (Altmark) achtzig Kühe rumänische Zugochsen verkaufen. Die Ochsen sind im Preise gegen Quindeln von deutscher Artillerie benutzt und haben sich sehr gut bewährt; sie stehen schon seit drei Wochen in Quarantäne. Die Abgabe der Ochsen erfolgt meistbietend gegen Barzahlung.

Provinz und Umgegend.

Leipzig. In der Kreisrathskung wurde beschloffen, die Sonntagskarten auf den Kleinbahnen bis auf weiteres in Kraft zu bringen.

Magdeburg. Kohlenpreisdiebstahl der Lichtwerke. Die Wächter des Gaswerkes und Elektrizitätswerkes für 1917/18 verlangen für Kohlen rund 1 500 000 Mk. mehr, denen nur etwas über 500 000 Mk. an Einnahmen gegenüber gestellt sind. Auch das Wasserwerk erfordert über 500 000 Mk. mehr bei Mehreinnahmen von rund 100 000 Mk.

Stahlfurt 22. März. Ueber 400 weißrussische Kräfte haben sich in der hiesigen Hilfsdienststelle um Hilfsdienst in den Klassen und um Obedonanzdienst freiwillig gemeldet. Die Wünsche werden wohl schwerlich berücksichtigt werden können.

Wittorf, 25. März. In der vergangenen Nacht traf ein Schuttmann unweit des „Deutschen Hauses“ jemand, der einen schweren Koffer trug; man folgte dem Verdächtigen und dieser kniff aus, nach aber den ihn fassenden Hand und auch nach dem Besizer, der aber nicht und verließ den Mann jedoch in der Koff. Es war ein ehemaliger Reichshäuser Ritter aus Pillau, der ein vollständiges Sortiment Einbruchswerkzeuge im Koff und ein Koffschlüssel im Koff aus obigem Gathoje bei sich hatte.

Merseburg, 23. März. Einen hüben Keimfall erlebte eine hiesige, den besseren Ständen angehörende Familie. Sie hatte auf auswärtige Anpreisungen Maggi bestellt und erhielt vorgehen mit der Post die Sendung. Beim Öffnen mußte man jedoch die bittere Enttäuschung erleben, daß statt Maggi—Jauche geliefert worden war. Die Post schante natürlich die Schadenersatz-Ansprüche ab und wies auf den Staatsanwalt.

Sangerhausen, 24. März. Die Wohnung als Schweinehülle. In einem hiesigen Metzgerhause fiel ein Mieter auf, daß von seiner Stubendecke seit einiger Zeit merkwürdige Flüssigkeiten heruntertropfen. Durch polizeiliche Untersuchung wurde nun festgestellt, daß in einem Weir der Stube befindlichen Wohnraum heimlich ein Schwein gefüttert wurde.

„Nur nur fort, liebe Franziska“, sprach er „und nimm jetzt Deine Bitte. Daß sie nicht für Dich ist, gibt mir schon diese Einleitung zu erkennen.“

Frau Waltershausen öffnete die kleine Tasche am Brief, welche einige Schlüssel enthielt, die sie stets bei der Hand haben mußte, entnahm derselben ein Papier und reichte es dem Gatten.

„Was soll das?“ fragte der Professor.

„Unter dieser Adresse“, erklärte seine Gattin, „wird eine befähigte, in den modernen Sprachen meist bewanderte, auch musikalische Dame von gutem Alter in der Zeitung gesucht, um während einiger Stunden des Tages die Arbeiten zweier Kinder gewissenhaft zu überwachen und, wenn möglich, diesen auch noch einigen Privatunterricht gegen anständiges Honorar zu geben.“

„Und eine solche Persönlichkeit ist Dir bekannt?“ fragte der Professor weiter, indem er die Augen halb schloß, um seine Gattin nicht merken zu lassen, daß dieleiher sehr geworden waren.

„Wenn Du mir die Franziska dazu gibst, lieber Edgar, habe ich die Wirt, mich selbst zu meiden. Wie, bitte, besser Mann, laße mich ansprechen, ehe Du mir Deinen Gedanken mit mir zueinanderstichst. Ich Edgar, die Kenntnisse, die veranlagt werden, glaube ich zu besitzen und das größte Alter — nun ich denke, wenn man nicht gerade nach dem Geburtsjahre fragt, so paßt ich schon für eine gelehre Dame.“

„Es schmerzt mich, Dich so sprechen zu hören, Franziska“, entgegnete der Professor, „und Du weißt, warum es mich schmerzt. Laß uns lieber noch sparmer leben, liebe Franziska.“

„Dann wir er wir uns zu früh aufgeben“, fiel seine Gattin mit großer Bestimmtheit ein. „Hundert mich in der Zeit, ich weiß ganz, was ich will und was ich kann.“



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld
hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Wißt Du in der sicheren Heimat?
weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere
feldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer
wieder mit Einfachheit von Leben und Gesundheit kämpfend und schrei-
mend eine unerschütterliche Wehr gebildet hätten, an der sich die
überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denn wir immer und
immer wieder daran und lassen wir es uns handert und aberhundertmal ge-
sagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen ken-
nen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen,
den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine
bessere und erfolgreichere Sache können wir ihnen geben, als durch möglichst
große, alle Volkskreise einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die
Waffe, mit der das Heimatger kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein,
wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgrau drau-
ßen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den
Tod sündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der Hei-
mat, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Ist erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unter
Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erfasst da nicht glühender, unabän-
diger Jorn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfrei Anrecht werden, sollen
wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen
Auskündigung werden. Solcher Verdorbenheit soll die gebührende Antwort
werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Geime gelobt, vor
letzten Blutstropfen daran zu sehen, daß der Feinde Wille nicht zurück-
weichen lassen von totaler Niedertrachtigkeit
und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen was über-
waderer Held! Wir folgen Dir, wir streben in Sagen in den Feldgrau-
stellen und unter Leuten legen wir hin und zeichnen. Auch unter
soll helfen: Alles für das Vaterland!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeichnungs-Kreuzer.)

Städtische Sparkasse zu Gommern.

Zeichnungen auf die

6. Kriegs-anleihe

nehmen wir kostenlos entgegen. Um auch die kleinsten
Beträge der Anleihe auszuführen, haben wir

Kriegs-Sparkarten

im Betrage von 2 Mark, 5 Mark und 10 Mark
beschafft, und empfehlen dieselben insbesondere
Schulen und Vereinen zur fleißigen Benutzung.

Einladung.

Freitag, den 30. März
findet abends 8 Uhr im Saale des
Kaiserhofes eine
Vaterländische
Veranstaltung

statt.

Ausprachen werden halten:

Herr Superintendent Cremer hier und
Herr Generalsekretär Calchow — Magdeburg.

Die Einwohner unserer Stadt, sowie auch aus den benachbarten
Ortschaften beehren wir uns hierdurch einzuladen und in Betracht
der lehrreichen und wichtigen Veranstaltung um zahlreiches Erscheinen
besonders zu bitten. Der Eintritt ist kostenfrei.

Gommern, den 27. März 1917.

Der Magistrat.
Henning, Bürgermeister.

Verkauf von Zugochsen.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
findet am

Freitag, den 30. März 1917 mittags 12 Uhr
in der Viehhalle in Bismark (Altmark) ein Verkauf von

80 Stück männlicher Zugochsen

statt. Die Ochsen sind im Kriege gegen Rumänien von deutscher
Artillerie benutz und haben sich gut bewährt; sie stehen schon seit 3
Wochen in Quarantäne.
Die Abgabe der Ochsen erfolgt meistbietend gegen Barzahlung.

Verkauf von holländischen Kühen.

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
findet am

Dienstag, den 3. April 1917 vorm. 11 Uhr
in Stendal — Viehhof —

ein Verkauf von etwa 50 Stück holländischen Kühen größtenteils hoch-
tragend und stichmelkend statt.
Die Abgabe erfolgt meistbietend gegen Barzahlung nur an Land-
wirte der Provinz Sachsen, die sich durch ortspolizeiliche Bescheinig-
ung als solche ausweisen können.

Königliche Oberförsterei Grünwalde.

Am Dienstag, den 3. April 1917, vorm. 9 1/4 Uhr im Stadel-
mannhause in Galtzow zu Blöbby

Brennholzverkauf.

I. Schulzbezirk Bogelsang. Kahlschlag Distr. 159. ca. m: Kleben
— 55 Kl., 25 Kn., 160 Kl., IV.
II. Schulzbezirk Eibenau, von 10 Uhr ab, im Lüg Kahlschlag Distr.
114 und an der alten Elbe Distr. 113a ca. m: Eichen — 20 Kl., 10
Kn., 20 Kl., I. Kahl. — 120 Kl., 50 Kn., 80 Kl., I. Eichen — 70 Kl.
47 Kn., 38 Kl., I.

III. Schulzbezirk Ranies, von 12 Uhr ab, im Hilschlag Distr. 63
im Pfaffenhall ca. m: Eichen — 24 Kl., 2 Kn., 28 Kl., I. Kahl. —
125 Kl., 29 Kn., 160 Kl., I, Eichen 14 Kl., 9 Kn.,

Der Königliche Forstmeister.

Ein

Zugochse

steht zum Verkauf
Friedrich Schmidt,
Ranies.

Älteres, zuverlässiges

Mädchen

für alles, für kleinen Villenhaustalt
nach einem Dorort Berlins, zum
1. April gesucht.

Off. an
Frau Margarete Proß,
Bogelsang b Gommern
Bez. Magdeburg

Für Rechnung des
Magistrats zu Magdeburg
schicken wir

Gemüse-Anbau-
Verträge

Pachtverträge über
Obst-Kulturgn

auf 1-4 Jahre ab
Vermittlung erfahrungsfähiger
Bezirker erwünscht.

Städtischer Großmarkt
für Gemüse und Obst
in Magdeburg.